

Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrn. Gottfr. Offenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. S. G. Offenbart.)

N^o 16. Montag, den 7. Februar 1842.

Berlin, vom 4. Februar.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Hofgerichts-Rathe und Senior des Schöppenstuhls in Halle, Professor und Dr. Pfotenbauer, den Charakter als Geheimen Justiz-Rath und Director des Schöppenstuhls zu verleihen; dem in den Ruhestand getretenen Ober-Landesgerichts-Rath Lesman zu Marienwerder den Charakter als Geheimen Justiz-Rath beizulegen; und den Kriminal-Rath Richter zu Königsberg in Pr. zum Direktor des dortigen Inquisitionsraths und zum Mitgliede des Kriminal-Senats des Königl. Ober-Landesgerichts daselbst zu befördern.

Berlin, vom 5. Februar.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Dom-Kapitular Deander zu Breslau den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Rittmeister a. D., Postmeister Gebhardt zu Neumüppin, dem emeritirten evangelischen Pfarrer Morgen zu Konikow in der Synode Köslin, den katholischen Priestern Adolph von Kladt zu Gerderath und Lambert Keller zu Freyaldenhoven, im Regierungs-Bezirk Aachen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Tuchfabrikanten Volgt zu Treuenbriesen das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Regierungs-Geometer, Lieutenant Koch zu Senftenberg, und dem Compagnie-Chirurgus Krewe des 24sten Infanterie-Regiments die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen.

Wien, vom 28. Januar.

(Schles. Z.) Eine scandalöse Geschichte bildet den fast einzigen Gegenstand unserer Tages-Neuigkeiten. Ein junger talentvoller Geistlicher, Professor an

einem hiesigen vortheilhaft bekannten Stifte, ist nämlich angeklagt, einen seiner Zöglinge zu Befriedigung schändlicher und unnatürlicher Lust: benutzt zu haben. Die vorgesetzte geistliche Behörde schritt nach erhobnem Thatbestand sogleich zu strenger Bestrafung des Thäters, der alsbald zu mehrjähriger Einsperung in einem geistlichen Penitenzhause in Mähren abgeführt wurde und man glaubte, daß er somit den ordentlichen Gerichten werde entzogen werden, um, wie manche glaubten, eine den geistlichen Stand überhaupt trübende öffentliche Verunehrung zu vermeiden. Allein auf die weitere Klage des Vaters jenes Zöglings erfolgte eine Allerhöchste — auf den richtigern Grundsatz, daß es unter jedem Stande unwürdige Mitglieder gäbe, weshalb der Stand nicht entehrt werde, gestützte — Entschließung, kraft welcher der Beklagte den ordentlichen Gerichten übergeben wird und diese streng nach den Gesetzen verfahren sollen. Wie natürlich, hat diese den Wahlspruch unseres Kaisers aufs Neue bewährende Entscheidung im Publikum einen höchst freundigen Eindruck gemacht.

München, vom 27. Januar.

Es geht die Rede, auf unserem nahenden Landtag werde ein Vorschlag zur Besserung der Lage der Juden in Baiern zur Berathung kommen. Die immer häufiger werdenden Auswanderungen theils unvermöglicher, theils vermöglicher Juden-Familien aus den drei Franken, aus Schwaben und aus einigen Gegenden Altbaierns, sämtlich nach Nord-Amerika, machen mehr und mehr darauf aufmerksam, daß diese Individuen daheim sich gedrängt fühlen müssen. Die Veranlassung, allzusehr erschwerte Ansässigmachung,

liegt zu nah, als daß sie nicht erkannt werden müßte, und sie ist es denn auch, die vorläufigem Vernehmen nach Hauptberathungs-Gegenstand werden soll.

Genf, vom 28. Januar.

(Bas. 3.) Der Staats-Rath erklärt so eben an die Bürger von Genf eine Proklamation folgenden wesentlichen Inhalts: Eine allgemeine Aufregung gebe sich unter der Bürgerschaft kund; beunruhigende Gerüchte seien im Umlauf; es schreie darauf abgesehen zu sein, die ruhige Berathung der neuen Verfassung zu stören; es habe sich der Bürgerschaft eine Urabe bemächtigt, welche ohne Gefahr nicht länger fort-dauern könne. Der Staatsrath stelle demnach die Handhabung der öffentlichen Ordnung unter den Schutz der Bürgerschaft und erkläre jeden Versuch der Ruhestörung für einen Angriff auf die öffentliche Freiheit und Ehre des Landes. „Demzufolge beschließt der Staats-Rath: 1) Alle millypflichtigen Bürger haben sich bereit zu halten, im Falle der Noth auf den ersten Ruf sich zu stellen. 2) Oberst Dufour ist zum Kommandanten der Truppen ernannt, die in diesem Falle versammelt würden. Im Namen des Syndiks und des Staatsraths, De Roche, Staats-Sekretair.“ So weit ein Supplement des Federal. — Privatberichte melden ferner, diese Proklamation sei um 3 Uhr in der ganzen Stadt angeschlagen worden, die Verfassungskommission habe von 2 bis 3 Uhr Sitzung gehabt. Da sei es denn äußerst stürmisch zugegangen. James Fazy, während über die gegen seine Armee (wie er seine Partei im Repräsentant nennt) ergriffenen Maßregeln, erklärte, es sei ihm Zwang angethan, die freie Berathung sei verlegt. Er verließ die Versammlung mit der Erklärung, daß, da er unter der Herrschaft der Gewalt nicht rath-schlagen könne, er keinen Fuß mehr in dieselbe setzen werde.

Paris, vom 29. Januar.

Deputirten-Kammer. In der Sitzung vom 28. Januar tabelte Herr Villaut, daß die Regierung der Jury so oft als nur immer möglich die Prozeß-prozeße entziehe. Aber ein noch empörenderer Mißbrauch, fuhr er fort, ist die gegenwärtige Zusammenstellung der Geschworenenlisten. Das Gesetz sagt, daß die Präfecten unter ihrer Verantwortlichkeit aus der allgemeinen Liste in Paris 1500 Namen und in den Departements 300 Namen ausziehen sollen, um die Liste für die jedesmalige Session zu bilden. Schon Herr Voisin d'Anglas trug bei Erörterung jenes Gesetzes darauf an, daß die Listen durch das Loos gebildet werden sollten. Es giebt in Paris 22,000 Wähler, und wenn man unter ihnen 1500 auswählt, deren politische Gesinnung genau bekannt ist, so hat man alle Chancen für die Verurtheilung, die man wünscht. Wenn ein Präfect sich zu einer so gefälligen Auswahl hergiebt, so ist es augenscheinlich, daß die Institution der Jury verfälscht wird. Es ist daher vor allen Dingen nöthig, zu wissen, ob das Cabinet auf diese Weise verursacht hat, den Cha-

rakter der Jury zu verfälschen. Was zuerst die Departements-Preße betrifft, so welsch ich von einem meiner ehrenwerthen Kollegen, der mir erlaubt hat, ihn zu nennen, von Herrn Isambert, daß er in einem dem Cassationshofe vorgelegten Aktenstücke einen Brief von dem General-Prokurator bei dem Gerichtshofe zu Rom gelesen hat, in welchem gesagt wird, daß, wenn man den Prozeß wegen der Unruhen in Clermont bis zum Monat Februar verschoben habe, dies deshalb geschehen sei, weil vom Januar 1842 an die Zusammensetzung der Jury der Art sein würde, um eine Verurtheilung zu sichern. (Allgemeine Bewegung. Heftiges Murren im Centrum.) Der Großsigelbe-wahrer widersprach hauptsächlich dem Umstande, daß die Listen der Jury auf eine Weise zusammengestellt würden, die der Unabhängigkeit jeder Institution Eintrag thäten. Man hat, sagte er, von einem Briefe gesprochen, in welchem ein General-Prokurator gesagt haben soll, daß er mit der Geschworenen-Liste für 1842 sicher sei, eine Verurtheilung zu erlangen. Ich erwidere, daß diese Thatsache nicht zu meiner Kenntniß gelangt ist, und daß ich an die Existenz derselben nicht glauben kann. (Herr Isambert: Ich verlange das Wort.) Ich kann es um so weniger glauben, da ich Alles aufgeboten habe, um den Prozeß wegen der Unruhen in Clermont noch vor der Eröffnung der Kammern zu Ende zu bringen. Aber der ehrenwerthe Herr Isambert hat das Wort verlangt. Er wird in diesem Augenblick, wie ich ver-muthe, von dem ganzen Umfang seiner Rechte als Deputirter Gebrauch machen; aber ich bin überzeugt, daß er die Pflichten der Magistratperson, des Mitgliedes des Cassationshofes zu gut kennt, um hier, falls ihm in seiner Eigenschaft als Richter ein Aktenstück in die Hände gekommen wäre, um hier, sage ich, auf der Rednerbühne mißbrauchend . . . (heftige Unterbrechung zur Linken) mißbrauchend das Geheimniß der Raths-Kammer zu veröffentlichen, was sich nicht für die Deffentlichkeit eignet. (Beifall im Centrum.) Herr Isambert: Der Großsigelbe-wahrer hat gesagt, daß es einem richterlichen Beamten nicht zustehe, die vertraulichen Papiere, die sich in seinem Aktenstücke vorfinden, zu veröffentlichen. Zuoberst erkläre ich, daß es in den Akten des Cassationshofes niemals vertrauliche Papiere giebt; das Gesetz b.f.f.h't, daß alle Aktenstücke den Advokaten und den Partelen mitgetheilt werden, und ich er-kläre, daß, wenn ich in einem Aktenstücke eine Thatsache entdeckte, die der Art wäre, die Verantwortlichkeit eines Ministers bloßzustellen, ich es für meine Pflicht halten würde, sie auf dieser Rednerbühne zur Sprache zu bringen. Herr August Portalis: Das-selbe würde ich als Rath beim Königl. Gerichts-hof thun. Herr Isambert: Mir ist bei Gelegendheit des Toulouser Prozeßes durch Zufall ein Brief in die Hände gefallen. Ich sage, durch Zufall, denn wahrscheinlich war es nicht die Absicht des Groß-siegelbewahrers, ihn in den Akten zu lassen. Es war

ein Brief des General-Prokurators, in welchem es hieß: (Hört! Hört!) „Wenn sie diesen Prozeß zu lebhaft betreiben, so ist nach der jetzigen Zusammenstellung der Jury eine Freisprechung mit Gewißheit voranzusehen. Aber der Präsekt versichert mir, daß vom 1. Januar 1842 an neue Anordnungen werden getroffen, und daß die Jury so zusammengesetzt werden wird, daß eine Verurtheilung fast gewiß ist.“ (Geschrei des Unwillens zur Linken.)

— Sitzung vom 29. Januar. In der heutigen Sitzung fand noch eine Debatte zwischen dem Großsiegelbewahrer und Herrn Isambert über den mehrerwähnten Brief statt, und wurde demnächst der Adress-Entwurf angenommen.

Ueber die gestrige Sitzung der Deputirten-Kammer äußert sich ein hiesiges Blatt folgendermaßen: „Selten gewährte eine Sitzung der Deputirten-Kammer einen so merkwürdigen Anblick als die gestrige. Man kann sich schwer einen Begriff von dem Eindruck machen, den die Erklärung des Herrn Isambert hervorbrachte, daß er selbst den Brief des General-Prokurators von Niom gelesen habe, in welchem derselbe sagt, daß die Liste der Jury so zusammengesetzt werden würde, daß man einer Verurtheilung sicher sein könne. Es war ein allgemeiner Ausbruch des Unwillens. Die Minister befanden sich offenbar in der größten Verlegenheit, und es schien, als wenn sie Alles aufbieten, um Herrn Dupin abzuhalten, die Rednerbühne zu besteigen. Hätte dieser als General-Prokurator des Cassationshofes die Aussage des Herrn Isambert bestätigt, dann hätte das Ministerium Alles zu fürchten gehabt. Indes wird sein Stillschweigen, so wie das des Herrn Dufaure, schon nachtheiliger genug für das Kabinets ausgelegt. Gestern Abend waren sämmtliche Minister in den Tuilleries versammelt, und es zirkulirten heute Gerüchte von der Auflösung der Kammer, die indeß wohl noch sehr der Bestätigung bedürfen.“

Paris, vom 30. Januar.

Bevor in der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer die Abstimmung über den Adress-Entwurf erfolgte, fand noch eine Debatte über den von Herrn Isambert erwähnten Brief statt. Der Justiz-Minister erklärte, daß er nach eingezogenen Erkundigungen jenem Deputirten ein doppeltes Dementi zu geben habe. Erstens habe sich jener Brief niemals in den Akten des Cassationshofes befunden, und Herr Isambert müsse daher auf andere Weise Kenntniß von demselben erlangt haben; dann aber sei der Sinn jenes Schreibens wesentlich entstellt worden; es heiße in demselben nur: „das Jahr 1842 wird rechtliche und freie Geschworenen haben, wie sie das Gesetz will.“ Herr Isambert erwiderte darauf, daß der erstere Punkt richtig sei, und daß er selbst niemals behauptet habe, wie auch der Bericht im Moniteur bezeuge, daß er den Brief in einem Aktenstücke des Cassationshofes vorgefunden hätte. Was aber den Sinn des Briefes betreffe, so müsse er bei seiner ge-

stirigen Angabe beharren; er habe sich den Inhalt desselben genau gemerkt und könne seinen Kollegen die Versicherung geben, daß er nicht ein Wort zu viel gesagt habe. Wollte der Minister ihn wirklich Lügen strafen, so habe er dazu ein leichtes Mittel in Händen; er möge den Brief, um den es sich handle, der Kammer vorlegen, dann würde es sich ja zeigen, wer Recht habe. Der Minister weigerte sich, den Brief vorzulesen, da er vertrauliche Mittheilungen enthalte, die sich nicht für die Öffentlichkeit eigneten. Auch nur die Vorlesung der betreffenden Stelle, die hierauf von der linken Seite mit Ungeflüm verslangt wurde, verweigerte der Minister. Dieser letztere Umstand gab der Behauptung des Herrn Isambert ein moralisches Gewicht, welches heute von den Oppositions-Journalen geschickt genug ausgebeutet wird. Sie meinen, es sei so leicht gewesen, Herrn Isambert Lügen zu strafen, daß es unahldar geschehen sein würde, wenn man es gekonnt hätte. So aber müsse es als ein Faktum in der Geschichte des 29. Oktob. verzeichnet werden, daß unter seinem Einflusse auf Verfälschung der Jury hingearbeitet worden sei.

Montes, 27. Januar. Zu Anceis hat sich ein schreckliches Unglück ereignet, das durch das Plagen des Dampffessels auf dem Dampfboot le Niveaux vorgekommen ist. Ein Privatschreiber sagt: „Am 8 Uhr Morgens fand man, daß es kalt in dem Zimmer No. 1 auf dem Dampfschiffe sei. Wie baten den Capitain, daß er uns durch die Röhren unter den Böden einige Wärme zukommen lassen möge. Gegen 9 Uhr wurde es dadurch unerträglich heiß. Ich schrieb ein Billet nach Chalons, und suchte Jemand in der Kajüte No. 2, um es zu bestellen. Glücklicherweise fand ich Niemand, und kehrte daher auf das Deck zurück. In diesem Augenblicke ertönte es wie ein Kanonenschuß in dem unteren Raum; ich wurde so erschüttert, daß ich, hätte ich nicht ein Seil gefaßt, niedergefallen wäre. Dies geschah neben mir zwei Personen. Alles stürzte nach der Kajüte. Nie werde ich den entsetzlichen Anblick vergessen, der sich hier darbot. Man hörte ein Gekreisch und Gebrüll, wofür es keinen Namen giebt. Durch die eingerissenen Planen wurden einzelne Personen herausgeschafft. Einer Dame hing das Fleisch in Strümpfen herab, das Haar fiel ihr aus, wie man es verbrühte. Der Leichnam des Heizers war, ganz zerlegt, wohl 20 Fuß weit durch die Planen-Abtheilungen geschleudert worden. Blut klebte an allen Wänden der Kajüte; die starken Eisensangen des Ofens waren zertrümmert und verbogen. Aus alle, die wir lebend und heil dem Unglück entgangen waren, sagte ein Schauder an, der durch nichts zu schildern ist. Wie Thranen dankten wir dem Himmel für unsere Rettung! Vier Personen sind, wie ich eben höre, im Stande gewesen, nach Empfang der ärztlichen Hülfe weiter zu reisen. Doch zweifelt man, daß sie ihre Heimath erreichen. Zwei nur leicht verbrannte Männer sind

am selben Tage noch nach Nantes zurückgekehrt. Indem die Diligence durchgeht, wird mit die Zahl der Todten auf 16 angegeben."

Madrid, vom 22. Januar.

Das Diario mercantil von Valencia meldet als ein unerhörtes Naturwunder (fenomeno estupendo), daß im Anfange der zweiten Woche dieses Monats in und um jene Stadt Schneefall mit ziemlich empfindlichem Froste stattgefunden habe. Halb Valencia machte sich zu Fuß und zu Wagen auf, um das nie gesehene Schauspiel eines bereisten Waldes zu genießen.

London, vom 29. Januar.

(Staats-Ztg.) Gestern früh fand im Home-Park zu Windsor vor der Königin, dem Könige von Preußen, dem Prinzen Albrecht, der bei dieser Gelegenheit die Uniform als Oberst des 11ten Husaren-Regiments trug, dem Herzoge von Wellington, dem Gefolge Sr. Preussischen Majestät und verschiedenen ausgezeichneten Britischen Offizieren eine Musterung über das vom Oberst Smith kommandirte Königl. Gardes-Kavallerie-Regiment, das blaue genannt, über das 11te Husaren-Regiment Prinz Albrecht und über drei Compagnien des 72ten Hochländischen Regiments statt. Die Königlichen Personen sahen den Exercitien der Truppen, die zu ihrem hohen Beifall ausgeführt wurden, von der Schloss-Terrasse zu. Ihre Majestät war dabei in einen reich mit Pelz verbrämten Mantel von purpurfarbener Seiden sammet gehüllt und schien großes Vergnügen an dem Schauspiel zu finden. Später zeigten sich die Königin und Prinz Albrecht mit dem kleinen Prinzen von Wales an einem Fenster des Schlosses dem versammelten Volke und wurden mit lautem Jubel begrüßt. Die Musterung dauerte von 1 auf 10 bis 12 Uhr. Sr. Majestät der König von Preußen fuhr gleich darauf über Slough auf der großen westlichen Eisenbahn nach London, und nachdem Allerhöchstderselbe den zoologischen Garten besucht hatte, begab er sich nach Whitehall-Gardens, der Wohnung Sir R. Peel's, bei welchem Sr. Majestät ein Frühstück einnahm, zu dem alle Kabinetts-Minister eingeladen waren. Der König langte kurz nach 2 Uhr dort an und wurde beim Aussteigen aus dem Wagen von Sir Robert und Lady Peel empfangen. Die Begegnung zwischen dem Preussischen Monarchen und dem Britischen Premier-Minister war äußerst herzlich, und der König bot Lady Peel seinen Arm und führte sie die Treppe hinauf. Sr. Majestät wurde zuerst in die Gemälder-Gallerie geladen, wo Allerhöchstderselbe mehrere Stücke der ausgezeichneten Sammlung sehr bewunderte. Nach einer halben Stunde begab die Gesellschaft, welche überaus glänzend war, sich in den großen Speisesaal, wo ein prächtiges Dinner, aus den kostbarsten Fischeispen und Früchten bestehend, für 36 Personen servirt war. Der König nahm seinen Platz zwischen Lady Peel und der Gräfin von Jersey. Am Schluß des Des-

jeuners brachte Sir R. Peel die Gesundheit Sr. Majestät aus, wobei die ganze Gesellschaft sich erhob. Um halb 4 Uhr entfernte sich der König, um in Begleitung Sir R. Peel's ein Paar merkwürdige Gebäude und Institute zu besuchen, zuerst die Königliche Kapelle zu Whitehall, wo der Bischof von London Sr. Majestät empfing und dem Könige die Gegenstände der neun Rubensschen Gemälde erläuterte, die diese Kapelle des alten im Jahre 1693 durch eine Feuerbrunst zerstörten Palastes Whitehall schmücken; dann die National-Gallerie, wo der Präsident der Akademie, Sir W. Schee, und mehrere Vorsteher dieses Instituts Allerhöchstdenselben empfingen und umherführten. Nach Besichtigung der Gallerie kehrte Sr. Majestät auf der Eisenbahn zurück, wo Abends Diner bei der Königin war. Heute und morgen wird Sr. Majestät wieder in London erwartet, heute, um noch einige öffentliche Institute zu besuchen, morgen, um dem Gottesdienst in der St. Paulskirche beizuwohnen und dann bei dem Herzog von Suffer, im Kensington-Palast, ein Frühstück einzunehmen; an beiden Tagen aber wird der König Abends nach Windsor zurückkehren, am Sonntag bei dem Erzbischof von Canterbury in Windsor diniren und erst vom Montag an in London residiren, an welchem Tage der Herzog von Sutherland ein Diner zu Ehren Sr. Majestät veranstalten will, dem am Dienstag bei dem Herzoge von Wellington und am Mittwoch bei dem Herzoge von Cambridge ein gleiches folgen soll. Montags und Dienstags beabsichtigt Sr. Majestät die Theater in London zu besuchen, in welchen man auf Allerhöchstdessen Wunsch Stücke von Shakspeare geben wird. Im Laufe der nächsten Tage wird der König von Preußen auch zu Portsmouth erwartet, um daselbst den Hafen und die Werke in Augenschein zu nehmen. Ein besonderes Convoi wird Sr. Majestät auf der südwestlichen Eisenbahn bis Gosport bringen.

Eins der Kriegsschiffe, welche zur Begleitung des Königs von Preußen bestimmt waren, die Fregatte „Vindictive“ von 50 Kanonen, die vermutlich dem als zweiten Flotten-Befehlshaber nach China bestimmten Contre-Admiral Cochrane an Bord nehmen wird, ist am 26ten auf der Fahrt von den Dünen nach Spithead bei St. Helen's auf eine Klippe, die Dean genannt, geraten, und zwar während eines heftigen Sturmes, so daß man mehrere Stunden lang um das Schiff sehr besorgt war. Nachdem indeß der Besatzung abgehauen und der Wind umgesprungen war, gelang es, das Schiff auf einen sichern Ankergrund zu bringen, doch ist es sehr beschädigt.

Für den Gebrauch des Prinzen von Wales und seiner Schwester, der Königl. Prinzessin, ist in London ein ABC-Buch erschienen, welches das Alphabet durch Bilder von Souverainen veranschaulicht, indem für jeden Buchstaben ein König oder Kaiser, eine Königin oder Kaiserin ausgesucht ist, deren Namen

denselben zum Anfangsbuchstaben hat. Die Zusammenstellung ist natürlich etwas bunt ausgefallen, Alterthum und neue Zeit wechseln miteinander ab, indeß handelt es sich ja nicht darum, ein Handbuch der Regentengeschichte zu verfassen; es klingt also ziemlich pedantisch, wenn Englische Blätter in ihrem Bericht über jene Fabel, den Mangel an chronologischer Ordnung tabeln und die Besorgniß äußern, der Britische Thronfolger werde durch ein solches ABC verkehrte historische Vorstellungen bekommen und sich am Ende einbilden, die große Zenobia, Königin von Palmyra, sei eine jüngere Königin als seine Mutter und vielleicht eine Zeitgenossin und Verbündete derselben, da sie den Beschluß der Reihe mache.

Die Einwohner von Havanna haben an den General-Capitain von Cuba ein Memorial gerichtet, worin sie um Unterdrückung des Sklavenhandels bitten. Man schätzt die Zahl der Farbigen auf der Insel auf 660,000, d. h. auf 60 pCt. der Einwohnerzahl, wogegen sie im Jahre 1775 nur 35 pCt. betrug. Diese bedeutende Zunahme hat die weiße Bevölkerung beunruhigt und läßt sie befürchten, daß bei der Fortdauer des Sklavenhandels das Mißverhältniß noch mehr zunehmen und am Ende ihre Suprematie gefährlich werden dürfte.

Windser, vom 26. Januar.

(Ets. 3.) „Zu Einem Volke wollen wir beide Völker machen in der Gesinnung“; — mit dieser selbstgewählten Inschrift hatten die Schüler in Eton gestern Abend ihre Schule geschmückt; und wahrlich, für solche Eindeutigkeit wird das Gedächtniß dieses Tages auch dem aufwachsenden Geschlecht ein dauerndes Band bleiben. Als der verehrte König den unumgänglichen Erben des Englischen Thrones darreichte zur Aufnahme nicht in diese oder jene Landeskirche, in diese oder jene Konfession oder Gemeinde, sondern in die allgemeine Kirche Christi, als er für das Kindlein mit lauter und deutlicher Stimme das allen Theilen dieser Kirche gemeinsam gebliebene und sie unter einander verbindende apostolische Bekenntniß des Glaubens ablegte; als er die allen Christen, dem König wie dem Bettler, gemeinsamen Pflichten zu halten in seinem Namen mit feierlichem Gelübde versprach, in Gegenwart der herrschenden Mutter, in Gegenwart der Christen des Volks: — da fühlte wohl jeder Anwesende, daß hier ein Moment ins Leben getreten, von weltgeschichtlicher Bedeutung, von Bedeutung für das Reich Gottes auf Erden; da verschwand vor dieser geistigen Bedeutung all die ungeheure, überschwängliche Pracht der Erde, und ein tiefes, schauerndes Gefühl vor der Gegenwart einer höheren unsichtbaren Herrlichkeit durchdrang die versammelte Menge. Nicht wenig trug dazu die schlichte ernste Weise der Tauffhandlung bei: keine ermüdende, pomphafte Rede, sondern nur die feierlichen, einfachen Worte der Gebete, mit denen der König ganz auf dieselbe Weise, ohne allen Unterschied dem Herrn dargebracht wird, wie des Bettlers Kind —

hat es ja doch dieselbe Bedürftigkeit! und wenn darin gebeten wird, daß es „durch die unruhigen Wogen dieser Welt möge sicher geleitet werden“ — so hat das für den Königs-Sohn wohl noch eine ganz andere, wohl noch eine viel ernstere Bedeutung, als für das schlichte Bürgers-Kind! — Es war nicht bloß ein pomphaftes, prachtvolles Fest, wie es sonst wohl jede höhere Bedeutung zu erdrücken pflegt, — es war eine Taufe, eine christliche Taufe; — es zeigte, daß das Christenthum noch mit all unseren Institutionen, mit dem innersten Leben beider hier vereinten, in ihren Herrschern repräsentirten Völker aufs innigste verflochten ist. — Herrlich schien, aus Gewölk hervorbrechend, die Sonne auf die Feier nieder; in wunderbarer Pracht leuchteten die Fenster der ehrwürdigen St. George-Kapelle, ihr farbiges Licht in seltsamem Glanze auf den reichen, mittelalterlichen Schmuck der versammelten Ritter des Hofenband-Ordens, über deren Häupter ihre Banner wehten, der höchsten Würdenträger des Staats und der Kirche, des reichsten Adels und der edelsten Frauen Englands wendend.

Türkische Grenze, vom 20. Januar.

(Schlef. 3.) Der Austritt, welchen die auf den Grund der den Serbischen Emigranten geleisteten Vorschüsse basirte Forderung der Pforte an Serbien im Serbischen Senate veranlaßt, war in der That sehr ernster Natur. Mit einer Stimme beschloß die ganze Versammlung, diese Forderung zurückzuweisen und es kamen bei diesem Anlasse selbst drohende Worte — Spuren des bekannten entschlossenen und muthigen Sinnes der Serben — zum Vorschein, wie z. B. der bekannte Mileta seinem Botum beifügte, daß er eher von Neuem die Fahne ergreifen und mit dieser unter das Volk gehen wolle, um sich zur Abwehr solcher und jeder anderer ungerechten Forderung in Verfassung zu setzen. Allerdings wäre es zu beklagen, wenn ein so geringfügiger Betrag, wie 500,000 Piafter, um den es sich vorerst handelt, Serbien der Pforte gegenüber gefährlichen Verwickelungen bloßstellen würde, was in Folge gedachten Beschlusses, bei dem Charakter der jetzigen Machtverhältnisse im Türkischen Reiche, kaum anders gehofft werden darf; allein, wenn man dagegen erwägt, daß für jene Forderung kaum ein Schein von Rechtsgrund sich finden läßt, wenn man ferner die bedenklichen Folgen der Annahme einer solch unbegründeten Forderung in Betracht zieht, so kann man dem Beschlusse des Serbischen Senats Bestimmung nicht wohl versagen. Wenn die Pforte der Emigranten-Partei Unterstützung geleistet hat, ohne die Serbische Regierung hierbei zu Rathe zu ziehen, so hat sie nach ihrem Gutdünken gehandelt, und ohne Zweifel dadurch ihr Interesse zu fördern gedacht; weder die Serbische Regierung noch sonst Jemand konnte und durfte dies hindern. Allein eben so wenig liegt ein Rechtsgrund vor, von der Serbischen Regierung oder von sonst Jemandem für die zu diesem Zwecke gehaltenen Aus-

lagen Ersatz zu fordern. Würde Serbien diese Forderung anerkennen, so wäre zu befürchten, daß dieser ersten Forderung beträchtlichere nachfolgen würden.

Athen, vom 10. Januar.

Ueber die Kriegsrüstungen türkischerseits und die darauf Bezug habenden Gegenmaßregeln griechischerseits enthält die Zeitschrift *Minerva* folgenden Artikel: „Gestern (am 28. Dezember v. J.) wurde über die hierorts garnisonirte Cavalerie Musterung abgehalten, welche das Kriegs-Ministerium nach den türkischen Grenzen abzusenden beabsichtigt, um einen Theil der Truppcorps zu bilden, welches die Bewegungen der daselbst sich zusammenziehenden türkischen Truppen beobachtet. (Den neuesten Nachrichten zufolge soll das türkische Grenzcorps unter das Commando des früheren Philhellenen, leßigen türkischen Generalmajors Jochmus, welcher sich bekanntlich im letzten Epiischen Feldzuge rühmlichst auszeichnete, gestellt s. i. o.) Obgleich der Griechischen Regierung die Gesinnungen Lord Ponsonby's nicht unbekannt gewesen sein dürften, so erfolgte doch das Erwachen der Minister aus ihrer bisherigen lethargie nur ziemlich spät; allein besser spät als gar nicht, und leider scheint es ihnen jetzt dennoch zu gefallen, den Kriegsrüstungen der Türkei, eines Nachbarstaates, über dessen Gesinnungen gegen Griechenland auch der geringste Grieche nicht in Zweifel ist, mit beispielloser Ruhe zuzuschauen und die Lösung dieses politischen Gewirres dem Zufall überlassen zu wollen. Die Ausdehnung sämtlicher moralischen und materiellen Streitkräfte, über welche die Türkei unter jetzigen Umständen verfügen kann, so wie die gegen selbige zu ergreifenden Vertheidigungsmaßregeln dürften von dem Griechischen Volke wohl am richtigsten erkannt werden; allein nie konnte auch ein für die Türkei schicklicherer Zeitpunkt sich dargeboten haben, um gegen den Griechischen Staat, dessen Existenz sie immer noch mit ungünstigem Auge betrachtet, einen empfindlichen Schlag zu führen. Den Beweis dafür liefert Griechenlands derzeitige finanzielle Lage, dessen durch fremden Einfluß gesunkene Nationalität, das zu einem Kampfe durchaus nicht gerüstete Landheer, der bedeutend niedrige Stand der Marine, und endlich die politischen Erfahrungen, mit welchen die Türkei sowohl im letzten Epiischen Feldzug als auch beim neuesten kandiatischen Aufstand auf Kosten Griechenlands sich bereichert haben dürfte. Es ist unverkennbar, daß der Divan den sich selbst vorauszeichneten Pfad mit Sicherheit verfolgt, und während türkische Streitmassen bei Ioannina, Larissa und Adrianopel zusammengezogen werden, empfangen die Gesandten der drei Europäischen Großmächte in Konstantinopel diplomatische Noten, in welchen die Türkei ihre gegen Griechenland gestellten Beschwerden deutlich ausdrückt, und die von jenen Gesandten mit einer durch ihr Schweigen in Bezug auf Griechenlands Stellung zu den Mächten selbst billigenden Gleichgültigkeit entgegengenommen werden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 1. Febr. (L. A. Z.) Heute Mittag von 1 bis gegen 3 Uhr veranstaltete Likt das zweite, den Studierenden zugesagte Universitäts-Concert in der Aula. Der große, weite Saal war ganz mit Hörern gefüllt, ja sogar in einigen der Wandnischen lauschten die Begierigen dem unvergleichlichen Tonkünstler. Bald nach 1 Uhr trat Lecterer von dem Universitätsrichter und zwei Chapoux d'honneur aus der Zahl der Studierenden begleitet ein, worauf sogleich ein enthusiastischer Jubel ausbrach, der erst endete, als Likt vor das Instrument trat, um das Programm mitzutheilen. Zuerst würde er, wie er sagte, eine Cavatine aus „Lucia di Lammermoor“ und dann den Höllewalzer aus „Robert der Teufel“ spielen, hiernächst hieß Zischelsche eine Ubländ'sche Ballade (Graf Eberstein) singen, das nächste Stück überliesse er der freien Wahl. Nun verlangten in unzusammenhängendem Geschrei Verschiedene so Verschiedenartiges, daß der beschiedene Künstler endlich sagte: Für die freundliche, ja kräuterliche Aufnahme, die er unter den Musensohnen fände, möchte er ihnen gern das Beste, was er vermöchte, vorspielen, und er schlug daher die beiden Stücke, die hier am meisten gefallen, nämlich: Erlkönig und Weber's Aufforderung zum Tanze, vor. Ein endloser Jubel bestätigte diese Propositionen, der sich noch steigerte, als Likt anzeigte, er werde zum Schluß noch über das Allen bekannte Lied, dessen Text er bei sich habe, über das Gaudeamus phantastiren. Likt spielte alle diese Stücke, zu Ende eines jeden mit endlosem Beifall und Jubelruf überschüttet. Außer Zischelsche, der nächst der Ballade noch ein Schwedisches Volkslied, letzteres da capo sang, gab auch der Italiener Pantaroni noch eine Arie zum Besten, die nur durch Likt's herrliche Begleitung (die auch den andern bei den Gesangsstücken nicht fehlte) Effect machen konnte. Nach beendigtem Concert brach ein neuer Beifallssturm und Vivatrufen aus, welche Acclamationen sich erhöhten, als Likt in derselben Begleitung, in der er gekommen, zum Wagen ging. Ein unabsehbarer Vivat und Hoch rufender Zug umschürmte den Wagen den ganzen breiten Platz von der Universität bis zum Zeughaufe so dicht, daß ein Weiterfahren unmöglich und der Künstler genöthigt wurde, auszuksteigen. Nun wurde er unter Gaudeamus-singen im Triumphe fast getragen, Jeder wollte der Nächste sein, und der freundliche, ganz erschöpfte Künstler rief leise, die Melodie mitsingend: „Zimmer Takt“. Vor dem Hotel de Russie angekommen, wurde Epalier gezogen, mit entblößten Häuptern und unter Schwenken der Hüte und Mützen dem durchgehenden Künstler ein Hurrah gebracht und endlich wiederum Gaudeamus angestimmt. Da erschien Likt am Fenster und auf seine Frage: „Darf ich reden?“ trat augenblickliche Stille ein, nachdem zuvor schon aus kräftigen Kehlen ein „Silentium“ erschallt war. Likt sprach innig gerührt seinen herzlichsten Dank mit dem Zusatz aus, daß ihm in seinem Völbeweg-

ten Leben solche Freude noch nicht zu Theil geworden, denn er sehe hier die ganze Zukunft vor sich. Wir Alle, setzte er hinzu, sind noch jung, ich 30 Jahre, Sie noch nicht so alt, ich also fast der Aelteste unter Ihnen, aber Alle, mögen wir auch nach dem verschiedensten Ziele streben, wollen der vor uns liegenden Zukunft würdig werden. Unter erneuertem Jubelruf und einem Vivat Vikt! trennte sich die zahlreiche Versammlung. Die Einnahme war wieder einem wohlthätigen Zwecke bestimmt.

Berlin. (Schles. Ztg.) Die Abschiedsbewilligung für den Ober-Präsidenten von Schön wird nicht mehr bezweifelt; um so erwartungsvoller ist man auf den Namen seines Nachfolgers. Wie man hört, hat ein hier anwesender, zu den höchsten Autoritäten der Provinz gehörender Landrath Se. Majestät im Namen derselben gebeten, den Ober-Präsidenten aus ihrer Mitte zu ernennen. Man hört sagen, daß der Regirungs-Präsident, Graf Dohna-Bundlaken, Herrn von Schön folgen werde; andererseits nennt man Herrn von Meding, Direktor im Ministerium des Innern und der Polizei. — Ueber die Stellung der Alt-Lutheraner und der Sectirer zum Staate wird binnen Kurzem ein Gesetz erscheinen, das ihre Berechtigungen zum eigenen Gottesdienste u. bestimmt sein soll.

— Die jungen Türkischen Offiziere, welche noch unter Sultan Mahmud's Regierung im Frühjahr 1839 nach Berlin gesandt wurden, um hier im Schoofe der Europäischen militairischen Bildung sich zu tüchtigen Artillerie-Offizieren auszubilden, haben in diesem Zeitraum bis jetzt erkaunenswerthe Fortschritte nicht bloß in dem Militairfache, sondern auch in allen geschätzten Europäischen Bildungszweigen gemacht, Musik, Zeichnen, Tanzen, Fechten und Schwimmen nicht ausgenommen. Mit herrlichen Naturanlagen begabt, kamen diese Esendis, in einem Alter von 20 bis 23 Jahren, eben aus der Militairschule zu Konstantinopel, wo der ganze Lehr-cyclus in etwas Arabischem, so viel zum Verstehen des Korans gerade nöthig war, im Trommelschlagen und Marschiren, und nebenbei in einem sehr dürftigen Unterricht in der Elementargeographie und der Mathematik bestand. Schon nach einem Jahre hatten diese jungen Männer sich die in ihrem Bau von den Orientalischen Sprachen so sehr abweichende Deutsche Sprache zu einer ziemlich vollständigen mündlichen und schriftlichen Mittheilungsfähigkeit angeeignet und mit diesem Mittel ausgerüstet, bald auch eine gewandte Tourneur erlangt. Dieselben haben bereits auch den praktischen Dienst der Artillerie kennen gelernt, beim Belagerungs- und Festungsgeschütz exercirt, und den Arbeiten im Laboratorium beigezogen, und benützen gegenwärtig hier mit vielen Vortheilen die hiesige Brigadeschule, wobei sich ganz besonders der talentvolle Hamid Esendi auszeichnet, der, häufig bemerkt, bereits in seinem Vaterlande den Beinamen Hafiz (einer, der den Koran aus-

wendig hersagen kann) erworben hat. Wie man wissen wird, befinden sich auch in Wien, Paris und London zu gleichem Zwecke solche junge Türken; gewiß die besten Verpflanzter Europäischer Cultur für ein Land, wo dieselbe noch so sehr Noth thut.

Unter den Personen, welchen der König der Niederlande den neugestifteten Orden der Eichenkrone verlieh, befinden sich die Komponisten Meyerbeer und Halévy.

Wohl eins der ältesten Regimenter aller Europäischen Armeen ist das achte Kürassier-Regiment des Oesterreichischen Heeres; es wurde 1618 von Dampier errichtet. Als Ferdinand II. kurz vor seiner Krönung zum Römischen Kaiser von den zu den Böhmen haltenden Protestanten in Wien hart bedrängt wurde, als auch im Innern der Stadt seine Feinde sich erhoben, als 16 Herren vom Adel in die Hofburg drangen und seine Einwilligung zu Frieden und Vereinigung mit den Böhmen erzwingen wollten — da ertönte plötzlich Trompetenschall und Dampiers Kürassiere zogen in die Hauptstadt ein. Der Noth der katholischen Bürgerschaft ward durch die Ankunft der Reifigen wieder bekehrt, die Studenten griffen zu den Waffen und der Erzherzog war gerettet und konnte bald darauf zu Frankfurt den Herzogthum mit der Kaiserkrone vertauschen. Seit dieser Zeit hat das Kürassier-Regiment eigenthümliche Vorrechte; es heißt darüber in offiziellen Berichten: „Dieses Regiment hat von weiland Seiner Majestät dem Kaiser Ferdinand II. für im Jahre 1619 bewiesene besondere Treue und Tapferkeit nachstehende Privilegien erhalten: Das Regiment darf in Dienstfällen unter Trompetenschall und mit fliegenden Standarten durch die Kaiserl. Königl. Hofburg und in die Residenzstadt Wien marschiren, auch auf dem Kaiserlichen Hofburgplatze sich aufstellen und durch drei Tage allda für freie Werbung den Werblisch ausschlagen. Von dem Regimente wird dann vor der dem Regimentes-Kommandanten in der Hofburg pro forma einzuräumenden Wohnung, wohin die Regimentes-Standarten zu bringen sind, die Wache bezogen, und dem Regimentes-Kommandanten ist bei solcher Gelegenheit gestattet, unangemeldet in voller Rüstung vor Seiner Majestät dem Kaiser zu erscheinen. Das Regiment hat auch die Versicherung, niemals reducirt oder aufgelöst zu werden und endlich die Auszeichnung, daß kein Mann des Regimentes wegen Verbrechen, worauf Todesstrafe gesetzt ist, in demselben hingerichtet, sondern in solchen Fällen der Schuldige zur Vollziehung solcher Strafe jederzeit zu einem andern Regimente abgegeben werde. In den Jahren nach 1730 war Prinz Eugen von Savoyen Inhaber dieses Elites-Regimentes, von 1813 bis 1831 Großfürst Konstantin von Rußland; der Stab desselben steht in Podiebrad in Böhmen und der jetzige Oberst ist aus dem berühmten Geschlecht der Grafen Clam-Gallas.

T h e a t e r.

Freitag am 4ten d. sahen wir „Johann von Paris“, komische Oper in 2 Akten, Musik von Bodelsdien. Die Darstellung dieser Oper konnte im Ganzen eine gelungene genannt werden. Herr Voss, als Johann von Paris, und Dem. Klose, als Prinzessin von Navarra, verdienen durch ihre Leistungen die Anerkennung, welche das Publikum ihnen sollte. Bei Herrn Raumann, welcher die Rolle des Seneschall gab, war die Unpäßlichkeit, weshalb der Barbier von Sevilla ausgeführt werden mußte, nicht mehr zu bemerken. Dem. Reinelt spielte den Vagen mit ziemlicher Gewandtheit, und war die Reizgette ein glückliches Bindungsmittel und eigentlich die Basis der Gesticulation. Herr Seydelmann, als Gastwirth, wirkte häufig störend, durch die gewaltige Aufmerksamkeit, die er dem Soufleur zuwenden mußte. X

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schult & Comp.

	19 20	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer nach	3.	23"	3,0"	23"
Pariser Maß.	4.	23"	7,2"	23"
	5.	23"	7,4"	23"
Thermometer	3.	+	0,8°	+
nach Réaumur.	4.	—	0,7°	+
	5.	—	1,3°	—

Einem hochgeschätzten Publikum beehre ich mich hies durch die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am Mittwoch den 9ten Februar, Abends 7 Uhr, im Saale des Baierschen Hofes, unter gütiger Mitwirkung mehrerer Dilettanten, eine zweite musikalische Abend-Unterhaltung zu geben beabsichtige. Einlaßkarten zu 20 fgr. sind in der Buchhandlung von Becker und Busch und im Hôtel de Petersbourg zu haben. Die gedruckten Zettel werden das Nähere besagen.
Julius Egeredorf.

V e r l o b u n g e n.

Die gestern vollzogene Verlobung meiner Tochter Amalie mit dem Herrn Eward Willenius, zeige ich hiermit, statt besonderer Meldung, meinen geehrten Verwandten und Freunden ergebenst an.
Stettin, den 7ten Februar 1842.

Wilhelm Herold.

Als Verlobte empfehlen sich
Amalie Herold,
Eward Willenius.

E n t b i n d u n g e n.

Die gestern Abend um 5½ Uhr stattgefundene glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Schatz, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. Stettin, den 4ten Februar 1842.

Krause II., Capitain und Compagnie-Chef
im 2ten Infanterie-, gen. Königs-Regiment.

Die heute des Morgens nach 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau, Rosamunde geb. Beck, von einem gesunden Mädchen, zeigt, in Stelle besonderer Meldungen, seinen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an

der Corps-Musiqueur, Kriegs Rath Dannert.

Stettin, den 3ten Februar 1842.

Die heute Morgen um 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, zeige ich, statt jeder besonderen Meldung, hiermit ergebenst an.
Friederikenhof, den 31sten Januar 1842.

Bernh. Rahm.

Meine liebe Frau wurde am 2ten d. M., früh 1½ Uhr, von einem muntern Mädchen glücklich entbunden; dies zeigt statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an
der Oberförster Krause.

Messenthin, den 2ten Februar 1842.

Die heute Abend 6½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Gentz, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hiermit Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen. Stettin, den 3ten Februar 1842.

Carl Galle.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.
Stettin, den 5ten Februar 1842.

Erbard Weissig.

G e t r e i d e - M a r k t - P r e i s e.

Stettin, den 5. Februar 1842.

Weizen,	2 Ehlr.	15 fgr.	bis	2 Ehlr.	17½ fgr.
Roggen,	1 "	12½ "	"	1 "	17½ "
Gerste,	— "	27½ "	"	1 "	2½ "
Hafer,	— "	18½ "	"	— "	22½ "
Erbsen,	4 "	15 "	"	1 "	21½ "

Fonds- und Geld-Cours.

Preuss. Cour.

Berlin, vom 5. Februar 1842.

	Zinsfuss.	Brfe.	Geldt.
Staats-Schuld-Scheine	4	104½	104½
Preuss. Engl. Obligationen	4	103½	—
Prämien-Scheine der Seehandl.	—	82½	—
Kurmärkische Schuldverschreibungen	3½	102½	102½
Berliner Stadt-Obligationen	4	—	104
Elbinger do.	3½	—	—
Danziger do. in Theilen	—	48	—
Westpreuss. Pfandbriefe	3½	102½	—
Grossherzogth. Posenische Pfandbr.	4	—	105½
Ostpreussische do.	3½	102½	—
Pommersche do.	3½	103	—
Kur- und Neumärkische do.	3½	103½	—
Schlesische do.	3½	102	101½

A c t i e n.

Berlin-Potsdamer Eisenbahn	5	—	122½
do. do. Prior.-Actien	4½	—	103½
Magdeburg-Leipziger Eisenb.	—	111½	—
do. do. Prior.-Actien	4	—	102½
Berlin-Anhalt. Eisenbahn	—	107	106
do. do. Prior.-Actien	4	—	102
Düsseldorfer-Elberfelder Eisenb.	5	87½	—
do. do. Prior.-Actien	5	—	101½
Rheinische Eisenbahn	5	97½	96½
do. Prior.-Actien	4	101	—
Gold al mareo	—	—	—
Friedrichs'or	—	13½	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	8½	8½
Disconto	—	3	4

Beilage.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Böttchmeister Johann Friedrich Piegnier hierselbst und dessen Braut Regine Louise Dittmer, haben die hier unter Eheleuten nicht eriminten Standes geltende Gütergemeinschaft unter sich ausgeschlossen.

Stettin, den 29. December 1841.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

In der Unterzeichneten ist zu haben:

Dr. Aug. Schulze,

Diätetisch-medizinisches

Tischbuch.

Ein Rathgeber für Jedermann, insbesondere aber für Kränklche, Leidende und ältere Personen bei der Wahl der Speisen, Getränke und anderen diätetischen Mittel, um ihre Krankheiten und Gebrechen zu erleichtern, zu heilen und ihnen vorzubauen. 8. geh. Preis 15 sgr.

Diät ist halbe Gesundheit. Leidenden, kränklchen, schwächlichen Personen ist aber richtiges Maß und passende Auswahl der ihrer Constitution zugehörigen Speisen und Getränke nicht genug anzupfehlen. Hierin wird gar zu häufig gefehlt. Ihr Befinden verschlechtert sich rücksichtlich; sie wissen selbst nicht, wodurch solches veranlaßt, und bei genauerer Untersuchung findet sich als Grund ein Diätfehler oder der Genuß einer ihnen schädlichen Speise. Diese Schrift hat daher die Bestimmung, jedem Leidenden, Kränklchen und Schwächlichen, je nach den Uebeln, woran sie leiden, diejenigen Speisen und Getränke zu bezeichnen, welche sie zu wählen oder die sie zu vermeiden haben, um sich vor Verschlimmerung ihrer Leiden zu bewahren. Nicht minder ist das Buch ein rathender Hausfreund für jeden Gesunden, der sich über praktische Diätetik belehren will.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.

Léon Saunier.

Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

Bei Hensch in Stargard, Vincent in Prenzlau, Dümmler in Neubrandenburg, so wie in der Unterzeichneten ist zu haben:

Das

Ganze der Wasserheilkunde.

Eine auf mehrjährige Erfahrung gegründete Anleitung, wie das kalte Wasser von Kranken und Gesunden vernünftig zu gebrauchen; nebst einem Anhang über die schnellste und sicherste Art, Scheintodte und Verunglückte in das Leben zurückzurufen.

Von einem alten Praktiker, Dr. Rödel. Preis 20 sgr.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.

(Léon Saunier.)

Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

In der unterzeichneten Buchhandlung ist zu haben:

Kleiner astronom. Almanach

auf das Jahr 1842.

Vorzüglich zum Gebrauch der Seelente herausgegeben von Professor Dr. Herm. Karsten.

Dritter Jahrgang. Preis 15 sgr.

Mehrere Verbesserungen und Erweiterungen, namentlich der diesem Jahrgang angehängten Hilfstafeln, zeichnen diesen dritten Jahrgang vor den beiden früheren aus, deren Form im Uebrigen beibehalten worden ist. Mögliche Kürze, mit der nöthigen Vollständigkeit verbunden, machen den Gebrauch dieses Almanachs äusserst bequem, weshalb wir denselben mit vollem Rechte Allen empfehlen können, welche Schriften dieser Art benutzen.

Becker & Busch,

gr. Domstr. No. 666.

Gerichtliche Vorladungen.

Das Hypothekenbuch der Dorfschaften Bergland, Wilhelmshof, Friedrichsdorf, des Vorwerks Oberhof und der Kolonie Kattshof, soll auf Grund der in unserer Registratur vorhandenen und von den Besitzern der Grundstücke einzuiehenden Nachrichten reguliert werden, und werden diejenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, und ihren Forderungen die mit der Ingressation verbundenen Vorzugsrechte zu verschaffen gedenken, aufgefordert, sich binnen 3 Monaten bei uns zu melden, und ihre Ansprüche näher anzugeben und nachzuweisen.

Stettin, den 1ten Februar 1842.

Das Patrimonialgericht der Berglandschen Güter.
Cramer.

Auktionen.

Schiffsverkauf.

Auf Antrag der Wiederei soll das Sloopschiff Gustav, 44 Normal-Lasten groß, bisher geführt vom Capitain D. J. Kaehler,

am 16ten Februar c.,

Nachmittags 2 Uhr, in meinem Comptoir öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Das Schiff liegt am Schlichthause und das Verzeichniß des Inventariums ist bei mir einzusehen.

J. Cramer, Schiffs-Makler.

Bücher-Auktion.

Donnerstag den 10ten Februar c., Nachmittags 2 Uhr, soll Paradeplatz No. 527 die Bibliothek des seel. Geheimen Registrations-Rath Meinede, bestehend in gut conditionirten Büchern, historischen, naturwissenschaftlichen, mathematischen, theologischen, belletristischen und vermischten Inhalts, öffentlich gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Der gedruckte Catalog dieser Bücher ist in der Buchhandlung von Becker & Busch, große Domstraße No. 666, zu haben.

Stettin, den 1ten Februar 1842.

Reisler.

In nachbenannten Revieren sollen sowohl zum Bedarf des mit Holz handelnden Publikums, wie sonstiger Holz-Consumenten nachstehende Brennholz-Quantitäten aus dem Einschlage pro 1842 meistbietend verkauft werden:

1) aus dem Forstrevier Eggessin circa

17	Klafter	büchen Kloben,
6	"	Knüppel,
1	"	birken Kloben,
3	"	elken Kloben,
6	"	Knüppel,
708	"	Kiefern Kloben,
114	"	Knüppel,

am 22ten Februar c., Vormittags 10 Uhr,
in der Oberförster-Wohnung zu Eggessin,

2) aus dem Forstrevier Ziegenort circa

60	Klafter	eichen Kloben,
30	"	büchen Kloben,
500	"	Kiefern Kloben,
80	"	Knüppel.

am 12ten März c., Vormittags 11 Uhr,

in der Oberförster-Wohnung zu Ziegenort.

Hierbei wird bemerkt, daß Käufer Ziel des Meistgebot's zur Sicherung der Königl. Kasse sogleich im Termine zu erlegen haben, oder, wenn es ihnen genehm, auch zugleich das ganze Kaufgeld für das von ihnen erstandene Holz-Quantum zahlen können.

Die übrigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden. Torngelow, den 2ten Februar 1842.

Der Forst-Inspektor von Gayl.

Am Donnerstag den 10ten Februar, Nachmittags 3 Uhr, sollen auf dem Königl. Pachthofe hieselbst für auswärtige Rechnung

33 Ballen mittel Java Caffee durch den Makler Herrn Büttner in öffentlicher Auktion verkauft werden.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Hausverkauf.

Eines der größten Häuser in hiesiger Stadt steht zum Verkauf. Es ist darin resp. zu verschiedenen Zeiten Mälzerei, Brauerei, Branntweinbrennerei, wozu noch die Lokalitäten und theilweise sonstige Einrichtungen, namentlich eine gute Darre, vorhanden sind, auch Getreidehandel und Gastwirthschaft, wozu ein gut erhaltenes Billard mit geräumigem Zimmer noch da ist, betrieben worden. Ueberhaupt eignet sich das Haus c. p., zu welchem 5 Morgen (Vom. Maas) sehr guter Acker gehören, zu jedem kaufmännischen und sonstigen Gewerbebetrieb. Das Kaufgeld kann bei etwa sonst zu gebender Sicherheit ganz, wenigstens doch nur bei einer geringen Anzahlung in dem Hause c. p. zinsbar bestätigt bleiben. Kaufstüchhaber mögen sich bei dem Advokaten Brunnermann hieselbst melden, welcher auf mündliche oder briefliche Anfragen nähere Auskunft ertheilen wird. Uebrigens wird noch bemerkt, daß das Haus keinesweges allein nur zum Geschäftsbetriebe, sondern überhaupt mit großen und geräumigen Lokalen sehr wehnbear eingerichtet ist, und mit nicht bedeutenden Kosten auch für solchen Käufer, welcher kein kaufmännisches oder sonstiges Gewerbe darin betreiben will, noch besser eingerichtet werden und noch mehr Zimmer gewinnen könnte. An günstiger Vermietung eines abgesonderten Theils des Hauses würde es gewiß an Gelegenheit nicht fehlen.

Wolgast in Neuvoorpommern, im Februar 1842.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Mit wachkleinenen Fußtapeten in den neuesten Mustern habe ich mein Lager wiederum reich versorgt und empfehle dieselben, so wie alle Sortungen Wachse, Leinen und Parchent zu Möbelbesügen und dergl., abgeputzte Decken in bekannter solider Waare, zu den billigsten Preisen.

L. Weber, Schulenstraße No. 336,
Ecke der Heiligengeiststraße.

In Memel ist ein neues Friggschiff von circa 139 Lasten, welches gegenwärtig noch auf dem Stapel steht, zu verkaufen.

Fasselke ist aus gesundem, trockenem eichenen Holze erbaut, gut verholzt und mit hölzernen Nägeln versehen, so wie überhaupt auf das Zweckmäßigste eingerichtet.

Mit dem Bau des Schiffes ist seit einem Jahre der Anfang gemacht, und ist selbes so weit fertig, um in acht Tagen ablaufen zu können.

Nähere Auskunft ertheilt der Schiffs-Makler

F. Cramer.

Eingemachte Ananas sind zu haben bei

F. W. Keyser, Breitestraße No. 371.

Guten eingemachten Sauer Kohl, bestes schles. Pflaumenmus, Vöckels-Schweinefleisch, feine Schlack und Gerbeslat, Kuerst, feine Holzkneier Tischbutter, ächten Limburger und Schöninger Sahnens, so wie Holländischen Süßmilch-Käse, trockene Nereheln und alle andern Viktualien empfiehlt C. H. Willwig, h. in: dem Rathhause.

Spanische Weintrauben und Trauben-Rosinen bei

Aug. F. Präs.

Die ersten süßen Meissinaer Apfelsinen empfing und erhält davon ununterbrochene Sendungen

C. F. Weise feil. Wittwe,
Langebrückstraße No. 75.

Eine Auswahl hübscher und billiger Ballblumen empfangt neuerdings und empfiehlt

Auguste Piper, Breitestraße im deutschen Hause.

Englische, Solinger und Neustädter Tisch- und Dessert-Messer, so wie eine bedeutende Partie bester Engl. Nähnadeln, empfing und empfiehlt zu billigsten Preisen

Theodor Weber, am Heumarkt.

== Meissinaer Apfelsinen und Italienische Maronen bei == Ludwig Meske. ==

== Straubener Flickheringe ==
bei == Ludwig Meske, ==
Grapengiesserstrasse No. 162.

Feine Holst. Stoppels-Butter in 1 und 2 Tonnen, a 8 szr. pr. Pfd. bei Wm. Friederici.

Weissen englischen Robbentbran in Gebinden, und Finnisches Pech in bester Qualität offeriert billigst C. F. Winkelsesser.

 Ausgezeichnet schöne Harter Kanarienvögel sind
 in großer Auswahl und am billigsten zu haben Vel-
 derstraße No. 803.

Eine bedeutende Sendung der neuesten
Pariser

Herren-Hüte

empfangen

Gast. Ad. Töpffer & Comp.

== Als etwas sehr preiswerthes empfehle ich rein
 schmeckenden Eberbach Caffee a 7½ sgr. pr. Vfd., Schle-
 sische Gebirgs- und Vorpommersche Pächter-Butter,
 reines raffiniertes Rüb.-Öl, neuen Delicatess-Heering
 a 9, 4 und 3 pf. pr. Stück.

Julius Eckstein,
 Breite und Papenstraßen-Ecke No. 297.

Water Closets

(geruchlose Nachstühle),

deren Zweckmäßigkeit besonders zum Gebrauch in Krankens-
 pimmern allgemein anerkannt wird, sind jetzt in allen
 Holzarten wieder fertig bei

G. Trettin, Klempner-Meister in Stettin,
 Langbrückstraße No. 83.

Es ist sehr guter eingemachter Magdeburger Sauerk-
 Kohl zu haben, a Wege 2 sgr., Neudorf No. 1066.

Ich verkaufe die Klafser

buchen Kloben zu 7 Ebl. 5 sgr.,
 eichen dito a 5 Ebl. 10 sgr.,
 elsen dito a 5 Ebl. 10 sgr.,
 Kiefern dito a 5 Ebl. 10 sgr.,
 buchen Knüppel a 5 Ebl. 10 sgr.,

einige Klafser buchen Kloben a 6 Ebl. 5 sgr., alle
 Sorten Knüppel zu den billigsten Preisen bei

E. Rosenthal, vor dem Ziegenhore rechts.

Holz-Verkauf.

In der Rohrsdorfer Heide, welche ½ Meile von Bahn
 und 1½ Meile von Pyritz entfernt ist, stehen circa 200
 Klafser gutes trockenes buchen Klobenholz, a Klafser
 4½ Ebl., und 200 Klafser eichen Klobenholz, a Klafser
 3½ Ebl., täglich in obengenannter Heide zum Verkauf.

Vermietungen.

Grabow No. 55 bei Mahndke sind mehre Wohnun-
 gen zu vermieten.

Zwei freundliche Stuben (Sonnenseite) nebst Kabi-
 net sind mit oder ohne Meubles an einen einzelnen Herrn
 zum 1sten April d. J. zu vermieten Klosterhof No. 1145.

Eine bel. Etage von 12 Stuben, welche auch getheilt
 werden kann, und eine dito von 6 Stuben sind noch zu
 vermieten gr. Ritterstraße No. 1180.

Laden-Vermietung.

Die Läden in dem städtischen Budenhaus am Boll-
 werk sollen am 1ten Februar c., Vormittags 10 Uhr,
 in dem auf dem Rathss-Saale anberaumten Termine,
 auf anderweitige 3 Jahre vom 1sten April d. J. ab ver-
 mietet werden. Stettin, den 27sten Januar 1842.

Die Deconomie-Deputation.

In meinem Hause Kohlmarkt No. 434 ist eine Woh-
 nung im vierten Stock, bestehend in 1 Vorderstube nebst
 einer daneben liegenden geräumigen Schlafkammer, Küche
 und Speisekammer im eigenen Verschluß, Holz- und
 Kellergelaß, zum 1sten Februar a. c. zu vermieten.
 W. W. Rehtopf.

Eine Stube und Cabinet, gut möblirt, ist Rosens-
 garten No. 275 an einen anständigen Miether zum 1sten
 März zu vermieten.

== Zwei freundliche Stuben nebst Speisekammer
 und Holzgelaß stehen zur Vermietung frei, große Laska-
 die No. 233. ==

Nelkenstraße No. 655, zwei Treppen hoch, sind zwei
 sehr freundliche meublirte Stuben zum 1ten März zu
 vermieten.

Die zweite Etage des Hauses No. 527, Paradeplatz,
 ist zum 1sten April 1842 zu vermieten. Rombsl.

Ein freundliches Quartier von zwei Stuben, nach
 vorne heraus, Alkoven, Küche und Zubehör, bel. Etage,
 ist zu Ostern zu vermieten Mollweberstraße No. 533.

Die freundliche Wohnung in der dritten Etage breite
 Straße No. 365, bestehend in fünf Stuben, 2 Kam-
 mern und allem sonstigen Zubehör, steht zu Ostern d. J.
 zur anderweitigen Vermietung frei.

In dem zu Grünhof gehörigen Etablissement No. 25,
 auf der Höhe rechts von dem Wege nach der Kupfers-
 mühle, ist vom 1sten April c. ab eine Wohnung von
 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör zu ver-
 mieten.

Große Mollweberstraße No. 591, ist die zweite Etage,
 bestehend aus 4 Stuben, Küche und Keller nebst Zube-
 hör zum 1sten April zu vermieten.

Die Untere Etage des Hauses große Mollweberstraße
 No. 589, bestehend in 5 Stuben, Kammer, Küche nebst
 Zubehör, Keller und Bodenzimmer, kann sogleich oder zu
 Ostern vermietet werden.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

In der Hesse'schen Buchdruckerei kann jetzt
 oder zu Ostern ein junger Mann als Lehrling enga-
 girt werden.

Einem Lehrling für eine Droguerie- und Farben-
 handlung wird eine Stelle nachgewiesen. Näheres
 unter Adresse R. durch die Zeitungs-Expedition.

== Ein junger gebildeter Mann findet als Lehrling
 in meinem Waarens- und Feinzeug-Geschäft ein Unter-
 kommen. Carl Droese, gr. Laskadie No. 232.

In einem guten Detail-Geschäft nahe bei Stettin fin-
 det ein junger Mann achtbarer Eltern ein Unterkommen
 als Lehrling. Nähere Mittheilungen bei
 W. Engelbrecht & Comp.

Ein junges Mädchen sucht zur Erlernung der Land-
 wirtschaft ein Unterkommen. Näheres unter Adresse A. Z.
 in der Zeitungs-Expedition.

Ein Kandidat sucht sogleich oder zu Ostern eine Haus-
 lehrerstelle. Nähere Auskunft ertheilt die Zeitungs-Ex-
 pedition.

Für unser Manufaktur-Waaren-Geschäft wollen wir zu Otern oder auch früher einen Lehrling von außerhalb engagiren, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, und Zeugnisse über seine moralische Führung beibringen kann.
Gust. Ad. Töpffer & Comp.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Brennererz und Kirchschaffs-Inspector sucht sogleich oder zu Marien ein anderweitiges Engagement. Näheres erfährt man in der Zeitungs-Expedition.

Ein junges wohlgebildetes Mädchen wünscht zu Otern eine Stelle als Erzieherin. Sie vereinigt mit allen hiesu nöthigen wissenschaftlichen Kenntnissen, auch Musik und Gesang.
Cäcilie Briegke, geb. Calchow,
gr. Papenstraße No. 452.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Die Londoner Phönix-Assuranz- Societät

übernimmt Versicherungen gegen Feuergefahr auf Waaren, Mobiliar u. s. w. zu den billigsten Prämien, und bittet um desfallige Anträge.
C. F. Winkelfesser.

Gesundlicher Unterricht im Guitarre-Spiel wird ertheilt. Näheres Mönchenstraße No. 471, parterre.

Für Zahnpatienten
bin ich täglich des Vormittags bis 11½, des Nachmittags bis 4 Uhr in meiner Wohnung möglichst bestimmt zu treffen, auch bin ich gerne bereit, auf Verlangen jede Zahnoperation in deren resp. Beschaffung zu verrichten.
W. Seligmann, prakt. Zahnarzt hier.

Elegante Masken-Anzüge

für Herren und Damen, so wie auch eine große Auswahl neuer Dominos in den schönsten Lichtfarben, sind billigt zu vermieten Fischmarkt No. 962, eine Treppe hoch.

Saamen-Offerte.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden und Denjenigen, welche mich mit Aufträgen zu beehren geneigt sind, überreiche ich in der Anlage mein Preis-Verzeichniß von den von mir selbst cultivirten Gemüsen, Delonies, Gras-, Holz- und Blumen-Samereien u. s. zur gefälligen Auswahl ihres Bedarfs, mit höflicher Bitte, mir ihre werthen Aufträge gefälligst durch die Post zugehen zu lassen und darauf prompteste und reellste Bedienung zu gewärtigen. Bei bedeutenden Aufträgen auf Saamen der echten weißen Zuckerkunkelrübe zur Zuckerkabifikation kann ich denselben, unter vollkommenster Garantie für Echtheit, um etwas billiger, als im Preisverzeichniß bemerkt, notiren.

Duedlinburg bei Magdeburg, den 31. Januar. 1842.
Heinrich Mette,
Kunst- und Handelsgeometer.

Ich warne hiermit Jedermann, Niemandem auf meinen oder meiner Frau Namen ohne unsere besondere Anweisung etwas zu borgen, widrigenfalls wir solche Schulden nicht bezahlen werden.

C. Leichsenring, Schlächters-Meister.

Fechtunterricht ertheilt E. Briet, gr. Lastadie No. 185.

Mein hiesiger unter der Firma Salomon Ascher geführtes Tuch- und Waaren-Geschäft habe ich heute an den Herrn H. L. Behrendt aus Callics käuflich überlassen, welches ich meinen Geschäftsfreunden hiermit ersgebenst anzeige. Passiva sind auf der alten Firma nicht vorhanden, Activa werde ich selbst regulliren.

Sammin in P., im Februar 1842.

S. Ascher.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, wie ich mich vom 20sten Februar d. J. an, von der Frankfurter Messe kommend, in dem hiesigen Geschäfts-Lokale des Herrn S. Ascher zu Sammin mit einem wohl assortirten Tuch-, Manufaktur- und Kurz-Waaren-Geschäft etablirte. Indem ich strengste Recclität und Pünktlichkeit zusichere, bitte ich, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen.
H. L. Behrendt.

Um ein mir nachtheiliges Gerücht zu widerlegen, erlaube ich mir die Versicherung, daß ich bis jetzt noch nicht beabsichtige, meine Töchter Schule aufzugeben, auch wird die Schweigerin, Frau. Guilloel, mich nicht verlassen. Im Gegentheil wünsche ich noch ferner, das ererbte Vertrauen eines geachteten Publikums mir erwerben zu können.
Cäcilie Briegke, geb. Calchow.

Ich wohne vorläufig an der Schleuse No. 12, vom 1sten April ab aber an der Schleuse No. 2.

Berlin, den 4ten Februar 1842.

Deppe,
Advokat-Anwalt beim Rheinischen Revisions-Hofe, Justiz-Kommissar beim Königl. Stadtgerichte und Notar im Bezirke des Königl. Kammergerichts.

Der Herr M. Brunsow ist seit dem 1sten Decem-ber v. J. nicht mehr in meinem Geschäft.

J. B. Bertinetti.

Nachener und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft.

Der vor kurzem hier stattgehabte Brand hat von neuem die Nützlichkeit der Versicherung gegen Feuergefahr herausgestellt. Der Unterzeichnete erlaubt sich daher, das obige Institut zu Versicherungen bestens zu empfehlen und verspricht die billigsten Prämien.

F. Bachhufen, Agent, gr. Oderstraße No. 69.

Das Comptoir von H. Grawitz & Comp. ist Frauenstrasse No. 904, parterre.

Wer eine gute möblierte Wohnung von 2 a 3 Zimmern zum 1sten März zu vermieten hat, beliebe seine Adresse unter B. in der Zeitungs-Expedition abzugeben.

Lotterie.

Kaufloose der Klasse sind noch einige zu haben bei J. C. Rolin, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Geldverkehr.

Ein Kapital von 3000 Thlr. soll gegen 4 Procent Zinsen und pupillarische Sicherheit ausgeliehen werden, und ist das Nähere bei uns zu erfragen.

Stettin, den 2ten Februar 1842.

Königl. Regierunge-Haupt-Kasse,
Blaurath.